

Das unvergängliche Denkmahl, welches sich die
Gerechten selbst aufrichten.

X 352693

Wolte,
als die im Jahr unfers Heilandes MDCCLXII. den 19. April
entselkten Gebeine

der
Hochgebohrnen Frauen,
Frauen

Henriette Leonora Erdmuth,
Reichs = Gräfin
von OSCIESZINO Brühl,

Seiner Excellenz
des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Karls, Freyherrn von Hacken,

Seiner Königl. Majest. in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, geheimer Rath,
wirklicher Kammerherr, außerordentlicher Abgesandter am Kön. Schwedisch. Hofe,
des Ruffisch-Kaysers. St. Alexander Newsky Ordens Ritter, Staroste zu Vitten, Erbberr
der freyen Herrschaften Dondangen, wie auch der Güter Groß- und Alt-Barthen,
Newkampen, Silben und Gardinen,

im Leben höchst geliebten Frau Gemahlin,

aus
Ihrer bisherigen Kuchekammer aufgehoben,

und den Tag des Heimonaths dieses Jahrs

zu Ihrem Hochadelichen Erbbegräbnis nach Curland abgeföhret wurden,

in einer,
über die aus Sprüchw. Sal. X, 7. erwählten Worte,
gehaltenen

Stand = Rede,

zu der Hochseligen unvergesslichen Ruhm und Gedächtnis,

mit unvollkommener und wehmüthiger Feder entworfen,

und zu einigen Trost des

hochbetrübtten und tiefgebeugten Herrn Wittwers, und der übrigen höchst-

und hohen Anverwandten des Hochgräflich- und Freyherrlichen Hauses;

wie auch,

zum geringen Werkmahl seiner tiefsten Ehrsucht und schuldigsten Hochachtung gegen die

Hochselige,

auf gnädiges Verlangen dem Druck überlassen,

Samuel Wilke,

Pastor der deutschen Versammlung, und des Stadt-Consistorii Besizer

Stockholm, gedruckt bey Lorenz Ludwig Grefing.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



als ein selbigen, Idonius, Schillingen, etc.

Ihro Excellenz

der

Hochgebohrnen Frauen

Christiana,

verwittweten Reichs-Gräfin

von OSCIESZINO Brühl,

gebohrnen von Sppel,

Erbsfrauen auf Zehista und andern Gütern mehr,

Meiner sehr gnädigen Frauen

wünsche Gnade und Friede, nebst reichem Trost des Geistes, aus der
Segens-Fülle unsers Herrn Jesu Christi.

Hochgebohrne Frau Reichs-Gräfin,
Sehr Gnädige Frau!

Ew. Excellenz widme ich hiemit in tiefster Ehrfurcht die Worte, welche ich bey einer mir selbst höchstbetrübten Gelegenheit voller Wehmuth abgefasset, und auf gnädigen Befehl dem Druck übergeben habe. Ist meine Kühnheit ein Fehler, so wird doch meine reine Absicht denselben entschuldigen. Der Gegenstand dieser Worte betrifft Ew. Excellenz am nächsten mit, und wird Derselben wol einer der wichtigsten seyn. Er ist auch, wegen der persönlichen Vollkommenheiten und wegen der vorzüglichen Geistes-Gaben der hochseltigen Frau Reichs-Gräfin von so hohem Werthe, daß er ein unvergängliches Denkmahl bey der Nachwelt mit höchstem Rechte verdienet. Wer ist aber wol tüchtig, Ihren erhabenen Vorzügen ein vollkommen würdiges aufzurichten?

Alte buma

Ich darf meinen ungeschmückten Worten wenigstens einen doppelten Werth sicher zueignen. Ich bin darin der Wahrheit nach meiner Einsicht fürsichtig nachgegangen; und **Er. Excellenz** unvergleichliche Worte aus Dero gar gnädigen Zuschrift geben Ihnen einen besondern Glanz und großes Gewicht. Gott hat Dero unermüdete Sorge und mütterliches Gebet so gekrönet, daß Dieselben an Dero würdigen Frau Tochter nichts als Freude belebet haben. Welch ein Glück für Eltern!

Ich vermag **Er. Excellenz** keine kräftigere Trostgründe, zu Linderung der tiefgeschlagenen Wunde, einzulösen, als die Ihnen schon überflüssig bekant sind. Dieselben schauen das Ende der Gerechten aus einem hellern Lichte an, als die natürliche Weisen dieser Zeit. Sie wissen sich an dem Tröster zu halten, welcher in dem Herzen seiner Anbeter seinen Tröstungen selbst Kraft, Geist und Leben giebt. Dieser wische alle Thränen von Ihren Augen gnädig ab.

Mein einziger Wunsch hiebey ist der, daß der starke Gott **Er. Excellenz** bis ins graue Alter erhalten wolle, damit Sie Kindern und Kindeskindern seinen Namen verkündigen, und Diese Dero Fürbitte aufs späteste genießen mögen. Er verneure Dero Kräfte, damit die zarte schöne Enkelin, Dero kleine **Henriette**, auch die ersten Züge und Eindrücke der Tugend, (wie vieles beruhet darauf zu Bildung eines edlen Herzens nicht?) von eben der Hand und Aufsicht empfangen, welche an Ihrer theuersten Frau Mutter der Welt ein so vollkommenes Muster dargestellt hatte. Der Herr gesegne dazu alle Bemühungen, und erfülle die Seufzer, welche deshalb unablässig zum Himmel abschicken wird,

Hochgebohrne Frau Reichs-Gräfin,

Sehr Gnädige Frau,

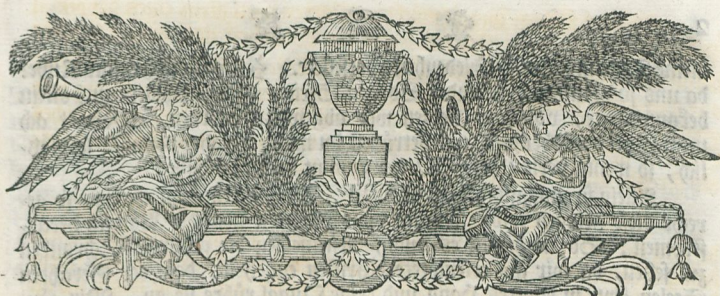
Er. Excellenz

Stockholm,

den Julii 1762.

ganz unterthäniger Diener und getreuer Fürbitte,

Samuel Wille.



Nach Standes Gebühr Allerseits Höchst- und Hochzuverehrende Leydtragende!



Wir heben also diese erblaßten Gebeine aus der kühlen Gruff wieder auf, welcher dieselben auf eine kurze Zeit, als einer stillen Schlafkammer sind anvertrauet worden. Es sind die Gebeine von einer zwar schön gebaueten, doch zerbrechlichen Leibeshütte, die ein edler und erhabener Geist bewohnet, belebet und regieret hat. Es sind die höchstschätzbaren Gebeine der weiland Hochgebohrnen Frauen, Frauen Henriette Eleonora Erdmuth Reichsgräfin von Oscieszino Brühl, welche Dero im Leben höchstgeliebter Gemahl, Seine Excellenz, der Hochwohlgebohrne Herr CARL Freyherr von SACKEN, &c. unter beklemten Seufzern, als Ihr allertheuerstes Kleinod allhie niedersinken lassen, bis sie zu ihrer beständigen Ruhestätte in Dero Hochadeliches Erb-Begräbniß könten abgeföhret werden, woselbst Sie an der Seite Dero würdigsten Gemahlin bis zu dem großen Vereinigungstage, ebenfalls nach vollendetem Laufe sanfte zu ruhen, hoffen und wünschen. Mit was für einem schmerzlich verwundeten Herzen wirkt Derselbe aniso den letzten Abschieds-Blick auf den gebrochenen Leibes-Tempel, dessen vollkommener Bau Ihnen so manche unschuldige Augenlust geschenket hat? Ist der Schmerz in Ihrem Gemütthe nicht so lebhaft, daß Sie sich über diesen harten und großen, über diesen unerforschlichen Verlust mit jenem grossen Muster der Geduld voller Wehmuth auslassen: War ich nicht glücklich? a) so lange ich meine ergötzende Augenwende vor mir sahe. War ich nicht fein stille? da ich in dieser süßen Gesellschaft

a) Hiob 3: 18.



meine Lage in stiller Zufriedenheit fortsetzte. Satte ich nicht gute Ruhe? da uns so mancher drückender Sorgen-Stein, dessen Schwere uns allein bekannt war, von dem Herzen war abgewelzet worden. Woher? ach mein Gott! wie beugest, wie betrübest du mich? Woher Kommt? so plötzlich, so wenig vermuthet. Woher Kommt solche Unruhe?

Allein so unschuldig diese Seufzer, Theureste in dem Herrn, so gerecht diese Klagen sind, so billig diese Thränen über die Wangen herabströmen: So nöthig ist es auch, denenselben die gehörige Schranken zu setzen, da wir als erleuchtete Christen einsehen, daß der Gerechten Seelen seyn in Gottes Hand und keine Quaal rühre sie an. Wir gönnen unserer Zochseligen Frau Reichs-Gräfin die Erquickung vor dem Angesichte des Herrn. Wir wollen zu Ihrem beständigen Ehren- und Grabmahl die Worte des weisen Königes b) auf Ihren Sarg setzen:

Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen.

Wir wollen diesen Verehrungswürdigen Gebeinen die letzte Liebes-Pflicht also abtragen, daß wir an Ihrem fürtrefflichen Beyspiel unserm Gemüthe darstellen,

Das unvergängliche Denkmahl, welches sich die Gerechten selbst aufrichten.

Sir überlassen denen Gewaltigen und Reichen von dieser Welt gerne ihre prächtige Ehrensäulen, die sie zu ihrem Gedächtniß in Stein und Marmor eingraben, oder aus Stahl und Erz verfertigen lassen. Es sind lauter Denkmahle, die mit der Zeit der Vergänglichkeit, oder der Zerstörung unterworfen sind. Nur die Gerechten sind im Stande, sich ein unvergängliches Denkmahl zu stiften, welches durch keine menschliche Kunst noch Kraft kan zernichtet werden. Dieser köstliche Vorzug gebühret denen edlen Seelen, welche der allgewaltige König, dessen Stuhls Festung ist Gerechtigkeit und Gericht, mit dem hohen Titel der Gerechten beglücket. Diesen verdienen sie keinesweges von und durch sich selbst, nachdem das schöne Bild der vollkommenen Gerechtigkeit, womit unsere Stamm-Eltern so herrlich prangeneten, in ihren Nachkommen schon längst gänzlich ausgelöschet ist. Wer will nun einen reinen finden, bey denen, da keiner rein ist. c) Alle sind nun genöthiget, ihr aufrichtiges Bekänntnis vor dem Throne des Richters mit gebeugten Knien abzulegen: Vor dir, Herr, ist kein Lebendiger gerecht. d)

Allein was sie weder von ihren hohen Ahnen herleiten, noch mit der klügsten Emsigkeit, oder auf andere Art sich verschaffen mögen, das wird ihnen, als ein Gnadengeschenk, von der gütigen Hand ihres besten Vaters zu theil. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus lauter Gnade. Sie kennen das gerechte Gewächs Davids, dessen Name heist: Herr, der unsere Gerech-

b) Epr. Sal. 10: 7.

c) Hiob 14: 4.

d) Ps. 143: 3.



Gerechtigkeit ist. e) Dieser gerechte Sohn Davids, welcher zugleich ist Davids Herr, hat sich für die Missethat seiner Brüder und Schwestern, unter denen sich vor Gott kein Unterscheid findet, freywillig verbürget. Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten. f) Aber Jesus Christus, der gerecht ist, hat die Missethat aller Ungerechten mit seinem vollkommensten Gehorsam versöhnet. Durch die grausamsten Martern an Seel und Leib, durch seinen schmachlichsten Kreuzes-Tod, hat er eine ewige Erlösung erfunden, und die vor Gott gültige Gerechtigkeit ans Licht gebracht.

Auf diese Gerechtigkeit des göttlichen Mittlers ist das weinende Auge der lehdtragenden Sünder unverwandt gerichtet. Dieses ist der köstliche Rock der Gerechtigkeit, welcher denen bloßen und besleckten Sündern im Evangelio wird angepriesen und zum Anzuge dargeboten, daß er ihre Flecken verberge und bedecke; daß er sie vor Gott erwärme, ziere und schmücke. Diesen ergreifen sie mit ausgestreckter Glaubens-Hand, und ziehen ihn, als die weiße Seide der Heiligen, begierigst an. Und siehe! in diesem Schmuck erklaret sie der Himmels-König für Gerechte, und hat an ihrer Schöne all sein Gefallen. Er versichert ihnen durch die unbetrüglischen Aussprüche aller Propheten und Apostel: Wer an Christum gläubet, der ist gerecht. g)

Wie sie nun in dieser Gerechtigkeit, als in gestrickten Kleidern, vor Gott prangen: So darf man nicht befürchten, als wenn diese, aus bloßer Gnade geschenkte Gerechtigkeit des Glaubens, den nöthigen Eifer in der Gottseligkeit werde verringern, entkräften, niederschlagen. O nein! Die heilsame Gnade Gottes, wodurch sie unter die Auserwählten Gottes versetzt, wodurch sie mit dem Geist der Kindshaft versiegelt, wodurch sie mit der gewissen Hoffnung zur Krone der Gerechtigkeit begabet sind; Diese Gnade machet sie munter, der Gerechtigkeit des Lebens nachzujagen. Munter und willig, ihrem Gott ohne Furcht ihr Lebelang zu dienen in Zeiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. h) Munter, in dieser argen Welt züchtig, gerecht und gottselig zu leben. i)

Diese Gerechte richten sich ein unvergängliches Denkmahl in ihrem Leben auf, durch ein freudiges Bekäntnis ihres allerheiligsten Glaubens. Ihre höchste Weisheit vor Gott, ist Jesus Christus, der Gekreuzigte. Dieser ist ihnen göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Dieser ist ihr einiger, ihr köstlicher Ruhm vor Gott. In ihm allein wollen sie bleiben und erfunden werden. Was nun ihr Herze für ihren kostbarsten Schatz achtet, das bezeuget auch ohne Erröthung ihr Mund vor allen, auch vor den Höchsten des Erdbodens. Sie schämen sich Jesu und seiner Worte

a 2

unter

a) Jer. 23: 5, 6. f) Röm. 3: 23. g) Röm. 10: 3. 4p. Gesch. 13: 39. h) Luc. 1: 74, 75.

i) Tit. 2: 12.

j) Tit. 2: 12.

k) Tit. 2: 12.



unter den lauen Christen nicht, damit sich der Ehren-König auch ihrer an jenem Tage nicht schäme, wenn er seine Gerechten einführen wird in das ewige Leben.

Diese Gerechte zeigen sich ferner als aufrichtige Liebhaber und Lehrer des Wortes, welches ihnen, als eine sichere Regel ihres Glaubens und Lebens, aus Gnaden anvertrauet ist. Sie haben daher lieb die Stäte des Hauses Gottes, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget von seinen Wundern und Wohlthaten. k) Wo ihre Seele in der Erkänntnis der heilsamen Wahrheit gestärket, wo sie zu einer tiefern Ehrfurcht gegen die Majestät des allgegenwärtigen und anbetenswürdigsten Wesens gereizet, wo sie zur brünstigern Liebe ihres unsichtbaren Wohlthäters angeflammet, wo sie zum getrostern Vertrauen auf den treuesten Nothhelfer ermuntert wird: Dabin sehnet sich, dabin verlangen, dabin eilet ihr ganzes Herz und ihr Fuß mit Freuden. Wie wacker, wie helle sind ihre Augen gemorden, wenn sie nur ein wenig von dem süßen Honig des gütigen Wortes Gottes gekostet haben? O wie hab ich dein Wort so lieb! sprechen sie. Ist dieses nicht ein schönes Denkmahl vor Gottes Augen, welches sich die Gerechten aufrichten?

Die Gerechten wissen aber auch, L. S., daß sie Gottes Nachfolger, als liebe Kinder seyn, und in der Liebe wandeln sollen: Daher richten sie sich durch ihren untadelichen Wandel in der Tugend und Menschenliebe ein Denkmahl auf. Sie wissen, daß dieses das echte Kennzeichen der gerechten Jünger Jesu sey, daß sie Liebe gegen einander haben. l) Der Geist der Liebe dringet sie, daß sie Liebe üben; und in dem Garten der christlichen Kirche als Bäume der Gerechtigkeit stehen, die mit Früchten der Gerechtigkeit und des Geistes, zum Preise Gottes, erfüllt sind. Sie tragen gegen alle Menschen ein geneigtes und wohlgewogenes Herz. Ihre Liebe arbeitet, dem gemeinen Wesen erspriessliche Dienste zu leisten. Ihre Liebe nimmt sich besonders der Zeiligen Nothdurft an. m) Sie rathet und vertritt; sie tröstet, sie erquicket, sie ist behüßlich, wo sie nur kan.

Eben dahin zielen alle Beschäftigungen der Gerechten, die sie nach ihrem Stande, Beruf und Amte, auszurichten vor sich finden. Ihrem Hause leuchten sie mit einem erbaulichen Exempel für. Sie sorgen für nichts so sehr, als daß sie mit demselben in einem Geiste stehen, und eimüthiglich dem Herrn dienen. Ihrer obliegenden Geschäfte warten sie mit der fürsichtigsten Klugheit, und mit unerdrossenem Fleisse. Sie empfinden, als gute Haushalter der mancherley Gaben Gottes, das reineste Vergnügen, wenn sie zu der Beförderung des gemeinen Nutzens wirklich etwas beyzutragen vermocht haben. Niemanden beschwerlich und nachtheilig, allen aber angenehm und nützlich zu werden, ist der Sinn und Wahlspruch der Gerechten.

ist

k) Pf. 26: 7, 8.

l) Joh. 13: 35.

m) Röm. 12: 13.



Ist das Bild der Gerechten von solcher Beschaffenheit, so folget ein rühmliches Andenken Ihnen so gewis, wie der Rauch dem Feuer, wie der Schatten dem Körper. Ihr Gedächtnis bleibet, es dauert fort, es dauert unvergänglich im Segen. Ihre Scheidung ist ihren Freunden und Verwandten schmerzlich. Ihr Verlust ist ihnen empfindlich und rührend: Aber es bleibet ihr Andenken doch immer mit einer schuldigen Hochachtung und wahrer Verehrung verknüpft. Sie finden an dem Namen der Gerechten ein ruhmvolles Muster der Tugend, dessen Nachahmung ihnen wahre Ehre bringet. Kommen sie in die Gesellschaft anderer, so dienet ihr Gedächtnis zum Segen, indem die Gerechten auch im Tode viele ruchlose Spötter beschämen, die würdigen Verehrer des Heilandes aber kräftig anspornen, ihren rühmlichen Fußstapfen standhaft nachzuwandeln, und durch solche Nachfolge sich ein gleiches Denkmahl zu stiften. Man preiset die Nachkommen glücklich, die von der Wurzel der Gerechten entsprossen sind. Man wünschet ihnen, nach göttlicher Verheißung, alles Wohl und Segen an. Man rühmet die Thaten der Gerechten, wodurch sie sich um die Nachwelt verdient gemacht haben, bey Kindern und Kindeskindern, ob ihre Gebeine schon längst in Asche verwandelt sind.

Und gesetzt, daß der Gerechten Gedächtnis auch unter Menschen erloschen ist, so folgen ihnen doch ihre Werke in die Ewigkeit nach. Der allwissende Gott hat einen Denkartel für die, so den Herrn fürchten, geschrieben. n) Ihre Liebeswerke werden dereinst vor dem Richterstuhl Jesu Christi öffentlich ausgeruffen und gepriesen werden. o) Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er ihres Werks und Arbeit der Liebe vergessen sollte, die sie an seinem Namen bewiesen haben. p) Dieses ist der herrliche Lohn, welcher auf die gute Arbeit der Gerechten folget. Sie richten sich selbst dadurch ein unvergängliches Denkmahl auf. Ihr Gedächtnis bleibet im Segen.*

Ich habe mich, Theureste in Christo, bemühet, Ihnen einen kurzen, doch deutlichen Abriss von dem unvergesslichen Nachruhm der Gerechten vor Augen zu legen. Diesen lieblichen Nachklang getraue ich mich von unser Hochgebohrnen und nun in Gott ruhenden Frau Reichs-Gräfin mit gutem Bedacht, und ohne Furcht einiges Widerspruchs, zu behaupten. Ich schene mich nicht, Sie eine Gerechte zu nennen. Wahrlich, diese Gerechte hat sich in Ihrer, ach seynder! nur gar zu frühzeitig abgebrochenen

n) Mal. 3: 16. o) Matth. 25: 40. p) Ebr. 6: 10.

*) זכר צדיק לברכה. Einige unter den Juden nehmen diese Worte als einen Befehl an, der sie verbinde, solche alsdenn zu wiederholen, wenn sie den Namen eines Gerechten im Munde führen. In Christen pflegen sie, bey Anführung eines Mannes, der in ihren Augen fromm und gerecht ist, die Worte abzukürzen, und nur die Anfangsbuchstaben hinzusetzen. זכר לז' ober auch זכר לז' Memoria iusti et seminis ejus sit in benedictione. S. Job. Buxtorffii lib. de Abbreviaturis Hebr. p. m. 90.



henen Lebenszeit, ein unvergängliches Denkmahl bey allen aufgerichtet, welche Ihre fürtreffliche Eigenschaften näher zu kennen das Glück, und Ihre ausnehmende Tugenden zu beurtheilen, Gelegenheit und Fähigkeit genug gehabt haben. Das Gedächtniß dieser Gerechten wird und muß unter uns im Segen bleiben.

Zwar stellte sich die Zochselige vor das Angesicht des Allerheiligsten, der ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens ist; ^{q)} und der nicht ansiehet die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Geringen: ^{r)} So war Sie in Ihren eigenen Augen nichts, als Erde und Asche. Bey allen erhabenen Vorzügen, welche Ihr der große Werkmeister durch eine hohe und edle Geburt zugeworfen, bey allen ungemeynen Natur: Gemüths- und Glücks-Gaben, womit Sie der weise Schöpfer in reichem Maße ausgerüstet hatte; war doch Ihre Seele gebeugt, und so tief erniedriget, daß Sie sich für denen Geringsten der Erden nichts herausnahm. Sie wußte, daß alle einen Vater, und alle einen Gott hätten, der Sie mit denen, die im Staube liegen und kümmerlich leben, aus gleichem Thon gebildet hätte. Ob Sie, als ein Kind von guter Art, eine feine Seele bekommen hatte: So fühlte Sie doch wohl, daß auch in Ihrer Natur ein gänzlichcs Unvermögen wohne, das dem Herrn Wohlgefällige einzusehen und zu erwählen. Ohngeachtet Sie durch die guadenvolle Wiedergeburt, durch die Neue Geburt aus Wasser und Geist, war theilhaftig geworden eines höhern Triebes, daß Sie innigst trachtete nach dem, das droben ist: So drückte Sie doch eine stets anlebende Bürde, die Ihr an genauer Vollbringung des geistlich Guten hinderlich war. Diese Drückende Last preßte Ihr viele ängstliche Seufzer, manche wehmüthige Klagen aus. Diese trieb Sie dazu, daß Sie vor dem Throne des Herrn lag mit Ihrem Gebet, nicht auf eigene Gerechtigkeit, sondern auf seine große Barmherzigkeit. ^{s)}

Wie demüthig, wie herzlich, mit welchem zerknirschten und zerschlagenen Geiste legte Sie, als eine arme große Sünderin, Ihre Beichte vor dem allsehenden Richter ab, der Herz und Nieren prüfet? Wie offenherzig und thränenvoll war Ihr Bekenntnis, daß Ihre Seele über alle Ihre Fehler und geistliche Gebrechen eine schmerzliche Neue und bittere Traurigkeit empfinde und fühle? Wie aufrichtig, wie getrost war Ihr Zeugnis, daß Sie alle Ihre Sünden auf Ihren theuresten Goel und Blutsfreund werfe, dem Sie auch Arbeit gemacht mit ihren Sünden, und Mühe mit Ihren Mißthaten? Dieser habe seinen Leib für Sie dahingegeben und sein theures Blut vergossen zur Vergebung Ihrer Sünden. Dieser tilge Ihre Uebertretung um seiner willen, und gedenke Ihrer Sünde nicht. ^{t)} Auf diese, bey dem letzten Gemuß des Liebesmahls Jesu Christi kürzlich erklärte und fürgehaltene Worte, trat Sie mit Freudigkeit hin zu dem

Gna-

q) Ebr. 4: 12.

r) Hiob 34: 19.

s) Dan. 9: 18.

t) Joh. 43: 24, 25.

Gnadenstahl, damit Sie Barmherzigkeit erlanget. Munter und lebhaft, mit einem aufgeheiterten Angesichte entdeckte Sie Ihren ernstlichen Vorsatz, Ihrem gekreuzigten Heilande für seine blutfaure Leidens- und Todes-Arbeit bis in den Tod zu danken, und demselben in allen Zufällen zu Liebe und zum Preise zu leben. Dieses waren die Entschlüsse, welche die Zochselige am letzten grünen Donnerstage vor mir, nur zehen Tage vor Ihrem schmerzlichen Hintritte, da Sie das theure Gedächtnis-Nach-Ihres einigen Seligmachers mit der tiefsten Ehrfurcht und recht brünstigem Verlangen empfing, erneuerte. Wer hätte sich damals fürgestellt, daß Sie die höchste Probe des Gehorsams, gegen den Willen des Allmächtigen, in so kurzer Zeit darlegen sollte? Dieses wird Zeugnißes genug seyn, wie Sie alle eigene Gerechtigkeit, wie ein unreines Tuch ansähe, und sie als zerrissene Lumpen achtete. Sie versenkte sich allein in die Wunden des Lammes Gottes, das von keiner Sünde wußte, und welches für Sie zum Opfer gemacht und gegeben war, damit Sie in ihm würde die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. u)

Damit wir aber, L. S., sehen, was für ein lebendiges, thätiges, geschäftiges Werk Gottes Ihr Glaube in der Seelen gewesen sey; So werden nur einige Züge von Ihrer ungeschminkten Gottesfurcht, und von Ihrem, mit so vielen ausbündigen Verdiensten, geschmückten Leben, uns davon reichlich überzeugen. Ich beklage nur hiebey, daß die Zochselige Frau Reichs-Gräfin an mir einen gar zu ohnmächtigen Lobredner findet, der dasjenige nur unvollkommen, matt und schläfrig abzuschildern weiß, dessen unergleichlicher Werth und Fürtreflichkeit meine dunkle und unzulängliche Abbildung weit übersteiget. Ich hoffe aber diesen unvermeidlichen Fehler dadurch völlig zu verbessern, daß ich die ehrwürdigen und heiligen Rechte der Wahrheit desto sorgfältiger und genauer beobachte. Großer Vortheil für mich, wenn die Wahrheit mir selber keinen verdrießlichen Vorwurf, ihrer Verletzung halber, machen darf, und ich mir bey andern Kennern unser Zochseligen einen willigen Beyfall desto gewisser versprechen kan.

Da unsere Theureste Reichs-Gräfin im Jahr Christi 1736 den 1sten Tag des Sommer-Monaths das Licht der Welt erblicket hatte: so mußte Sie schon in dem sechsten Jahre Ihres zarten Alters einen sehr bitteren Trunk aus dem Ihr eingeschenkten Leidenskelche thun. Der allweise Gott entzog Ihr den weisesten Lehrer, den getreuesten Wegweiser und Führer, den besten Pfleger und Versorger. Er gab Ihr nebst den übrigen Unmündigen, das thranenvolle Klaglied in den Mund: Wir sind Waysen, und haben keinen Vater, und unsere Mutter ist eine hochbetrübte Wittve. Die Krone unsers Haupts ist abgefallen. O wehe, daß wir so gesünder haben. x) Welch ein Verlust! Ihr hochgeliebter Herr Vater, der

u) 2 Cor. 5: 21.

x) Klagl. Jer. 5: 3, 16.



Hochgebohrne Herr Adolph, Reichs- Graf von Oscieszino Brühl, Seiner K. M. in Pohlen zc. würtlicher geheimer Staats-Rath, Ober-Stallmeister, und Ritter des Ruffisch-Kays. St. Andreas-Ordens, Erbherr auf Zehiste und anderer Güter, wurde Ihr zum größten Leidwesen entrissen, da Sie desselben huldreiches Angesicht kaum recht hatte kennen gelernt. Dieser klägliche unverhoffte Todesfall drückte heftig und schmerzlich. Doch zeigte dabey der unsterbliche Vater im Himmel auch, daß er seiner redlichen Bekenner, und ihres Samens Gott sey. Er verleugnete nicht, sondern bestätigte an demselben seinen tröstlichen Namen, daß er sey ein Vater der Waisen, und ein Richter der Witwen y) Das Geschlechte dieses rechten Israeliten, dieses Frommen solte gesegnet seyn.

Ein anderer mildreicher und nach des Höchsten verborgenen Rath erhöheter Vater trat an die Stelle dessen, der von der Aufsicht und Pflege dieses verlassenen Hausseins fast zu frühzeitig abgerufen und entlediget war. Der Erlauchte Hochgebohrne Herr Reichs- Graf Heinrich von Oscieszino Brühl, Ihro Königl. Maj. in Pohlen, Churfürst zu Sachsen zc. Premier Ministre und Kron-General-Feldzeugmeister, zc. zc. bewiesen, an diesem seiner stärksten Seele beraubten Hause, ein mehr als brüderliches Herze. Seine Erlauchte Excellenz unterstützten dasselbe durch Ihr hohes Ansehen, und durch Ihren mächtigen Beystand treulich. Sie trugen für das gesegnete Wachsthum, und für die standesmäßige Auferziehung dieser edlen Sprößlinge eine unermüdete Sorgfalt. Sie stärketen die wachsame Aufsicht einer zärtlich liebenden, und für das Heil und Wohl Ihrer nachgebliebenen Liebes-Pfänder aufs beste sorgenden Mutter mit Ihren reifsten und heilsamsten Anschlägen. Diese hochgenriesene Vater-Treue war in das erkenntliche und fühlbare Gemüth unser Hochseligen aufs tiefste eingegraben und eingepräget. Sie verehrte dafür Seine Erlauchte Excellenz, wie die fromme Esther ihren theuren Mardachai, mit einem kindlichen Gehorsam. Die größte Ehrerbietung hat Sie bis in die letzten Stunden Ihrer kurzen Wallfahrt unverrückt beygehalten. Ihre heisse Seufzer, Ihre feurige Segens-Wünsche, die Sie für die späteste und glücklichste Erhaltung Ihres hohen und weisen Beschützers täglich zum Himmel abgeschicket hat, müssen ins Gedächtniß kommen vor Gott.

Was für ein ruhmvolles Denkmahl hat sich unsere Gerechte in dem so tief verwundeten Herzen der Hochgebohrnen Frauen, Frauen Christiana Reichs-Gräfin von Oscieszino Brühl, gebohrnen von Opper, zc. Ihrer allertheuersten Frau Mutter, als eine herzlich geliebte und würdige Tochter gestiftet? Kan ich dieses schöner, Kan ich es gewisser ausdrücken, als wenn ich die eigenen Worte dieser aufrichtig frommen, und

y) Ps. 68: 6.



und von dem Allmächtigen sehr betrübeten Naemi, aus einer gar gnädigen Zuschrift, zum Beweise davon anführe? Diese so hart, und in kurzem so oftmals geprüfte Christin schreibt: „Ich habe einen Verlust erlitten, „der mir auf der Welt der empfindlichste ist, und wofür meine ganze Na- „tur gleichsam schaudert, so oft ich nur daran gedenke. Ich habe eine Tochter „gemisset, von welcher Sie mit Recht und Wahrheit sagen, daß Sie mich „nie anders, als durch Ihren Tod, betrübet hat. Sie war mir ein Ge- „genstand alles wahren unschuldigen Vergnügens, und die durch Ihr gan- „zes Bezeigen, so gegenwärtig als abwesend, nichts verübte, als was mir „Ehre und Freude verursachen konnte, und die mit Ihrem redlichen recht- „schaffenen Herzen und tugendhaften Wandel nur dahin trachtete, dasje- „nige auszuüben, was Gott gefällig, und was Ihrem lieben Manne und „Mutter lieb und angenehm seyn konnte. Mit einem Worte: die mich herz- „lich ohne Veränderung liebte, und ich sie hinwiederum.“ Ist dieses nicht ein unvergleichliches, ein mehr als güldenes Zeugniß, welches aus der Fülle eines höchstgerührten Mutter-Herzens geflossen, und nach eigener Empfin- dung abgefaßt ist, welche alle Verstellung in solchem Falle aufhebet? Mächten doch alle Kinder nach diesem fürtrefflichen Muster sich in dem Ge- mütthe ihrer lieben Eltern ein so würdiges und dauerhaftes Denkmahl auf- richten! Würde es ihnen nicht nach der göttlichen Verheißung wohl gehen? Würde ihr Gedächtniß nicht im Segen bleiben?

Was soll ich nun von dem unauslöschlichen Denkmahl sagen, welches sich die Zochselige in dem Herzen Ihres höchstgeliebten, aniko höchstbe- trübten Herrn und Gemahls, durch die eheliche Freundschaft, und unverfälschte Liebes-Treue gestiftet hat? Wie gerne möchte ich hier schwei- gen, da die täglich geflossene, und noch häufig fließende Thränen die sichersten Zeugen seyn, wie fast unheilbar diese Wunde, wie tief sie in die Seele des leidtragenden Herrn Witwers eingedrungen sey! Die von Seiner Excellenz in den auserlesensten Worten eigenhändig abgefassete, und auf den kostbaren Sarg der Zochseligen geheftete Grabschrift, wird der spätesten Nachwelt zum bündigsten Zeugnisse dienen, wie schmerzlich die unverhoffte Trennung dieses beglückten Liebesbandes gewesen sey. Ihre im Jahr 1753 getroffene erwünschte Vermählung entzog Ihr bald den süßen Anblick Ihrer liebsten Auserwählten. Aber ohne Bedenken folgte Sie, auf einer weiten und beschwerlichen Reise demjenigen, dem Sie sich und Ihr Herz zum Eigenthum gewidmet hatte, und den Sie als Ihr würdig- stes Haupt verehrete. Sich als eine würdige Gemahlin eines hohen Abge- sandten aufzuführen, war all Ihr Lichten in Ihrer glückseligen Ehe. Sie verstand auch aufs vollkommenste die Pflichten, die Ihr diesen Stand zum anmüthigen Lustgarten, und zum irdischen Paradiese machen konnten. Sie hatte das Gemüth Ihres Eheherrn so ausstudiret, daß Sie sich demsel- ben in allem wußte gefällig zu machen. Ihr Umgang war so lieblich, so reizend,



reizend, so einnehmend, daß Ihr Gemahl in dieser Gesellschaft Seine vergnügteste Stunden zählte. Alle Ihre Reden waren mit einer Weisheit und Anmuth gewürzet, welche den Verstand so sehr aufklärten, als das Herz in der Tugend-Liebe stärkerten. Das Band der Freundschaft unter diesen hohen Personen ward nicht so sehr durch das Vergnügen der Sinnen, als durch die Gleichförmigkeit der Gemüther befestiget. Ist, nach dem Ausspruch eines weisen Mannes, Klugheit unter den Menschen das rechte graue Haar, und ein unbesleckt Leben das rechte Alter: z) Wie hoch muß es denn nicht die Zochselige an Jahren gebracht haben, da Sie schon durch Ihren durchdringenden Verstand, durch Ihre scharfsinnige Weisheit, und tiefe Einsicht in die wichtigsten Vorfälle, sich einen unsterblichen Namen erworben, und ein gut Gedächtniß bey Ihren Nachkommen hinterlassen hat. a) Ist es Wunder, wenn die Zerreißung eines solchen Ehebundes grausam wehe thut.

Die Hoffnung, die sich verzeucht, ängstet das Herz, wenns aber Kommt, das man wünschet, so ist ein Baum des Lebens, b) spricht ein großer König. Der weise Schöpfer hatte den köstlichen Ehe-Segen diesem edlen Paar bishero vorenthalten, und Ihren Wunsch und Verlangen nach demselben durch den Verzug schelmlicher gemacht. In dem letzten Jahre aber schenkte er Ihnen dazu die vergnügende Hoffnung. Der Geist unser Zochseligen ward dadurch gleichsam von neuen lebendig, daß Sie Ihrem theursten Gemahl auch hiedurch eine angenehme Augenwehde verschaffen würde. Sie sahe diesem Augenblicke mit einem freudigen Muthe entgegen. Sie erwartete Ihre schmerzenvolle Arbeit, wie eine unerschrockene Heldin, mit einer bewundernswürdigen Gelassenheit. Sie ward Ihr sauer, wie jener schönen Rachel Jakobs: aber Sie verlangte in dieser göttlichen Ordnung kein Verschonen, da Sie verüchert war, daß, nach dem Ausspruche des heiligen Pauli, eine Frau auch selig werde bey dem Kinderzeugen, wenn sie im Glauben an ihren Heiland bleibe. c) Sie brachte endlich ein schönes Ebenbild zur Welt, darinnen das trefliche Muster der holdseligen Henriette aufs vollkommenste abgedrucket war. Ihre Seele hieng an diesem kostbaren Geschenke des Himmels so feste, daß Sie solches, wie Ihren auserwählten Augapfel, bis an Ihr Ende nicht aus dem Gesichte lassen konte. Auch hierin stiftete Sie sich ein ehrenvolles Denkmahl, daß Sie nicht bloß eine fröhliche, sondern auch fürsichtige, treue und sorgfältige Kinder-Mutter seyn wollte. O Herr! erhalte und stärke ferner dieses zarte Zweiglein von diesem nun leyder! verdorreten Stamme. Laß den Geist dieser Gerechten zweyfältig auf demselben ruhen, und laß es täglich zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey dir und den Menschen.

Welch unvergänglich Denkmahl hat sich aber die Zochselige in der rechthabigen Kirche, als eine aufrichtige evangelische Christin, aufgerichtet?

z) Buch d. W. 4: 9. a) Cap. 2: 13. b) Spr. Sal. 12: 12. c) 1. Tim. 2: 15.



richtet? Ihr Herze hielte fest an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, und von der Liebe in Christo Jesu. d) Die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, worauf sich die Hoffnung des ewigen Lebens gründet, e) bezeugte Sie großmüthig vor der Welt. Die Welt sollte an Ihren freudigen Lippen erkennen, daß eben der Geist des Glaubens in Ihr wohne, Sie belebe und treibe, der einen David nebst andern Gerechten zum Reden und Bekennen f) angetrieben hat. Sie war mit David eines Sinnes, wenn er spricht: Ich rede von deinen Zeugnissen für Königen, und schäme mich nicht. g) Die Rechte Gottes waren Ihr Lied in Ihrem Hause. Ihr tägliches Morgen- und Abend-Opfer ward nie ausgesetzt, es mochte auch kommen, was da wolte. Ihre Seele mußte ihre Erbauung und Nahrung haben, obs auch in später Nacht geschähe.

Mit was für Vergnügen fand sich unsere Gerechte an dem Orte ein, wo Gott seines Namens Gedächtnis gestiftet hat, und wo der Segen des Dreyeinigen auf seine Anbeter geletet wird. So oft und so lange es Ihre Leibes-Kräfte verstatteten, war Ihr der Gang zu dem Bethhause einer der angenehmsten. Wie kam Sie, wie jene Berenice, mit großem Gepränge; h)*) sondern Ihr Schmuck und Beschmiede war der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich für Gott. i) Sie war der ganzen Versammlung ein treffliches Muster der Andacht und Gottseligkeit. Ihre ungezwungene Demuth, Ihr freundliches und leutseliges Wesen, darinnen sich eine wahre Menschenfreundin abbildete, machte Ihr aller Herzen eigen, und brachte Ihr solche Hochachtung zu wege, daß aller Augen mit heimlichen Segens-Wünschen Sie begleiteten. O wie oft hat mich Ihre aufmerksame Begierde, die göttlichen Lehren und Ermahnungen anzuhören und zu behalten, herzlich ermuntert und gestärket? Bey jedem gemachten Besuche, da ich den Zutritt niemals vergeblich suchen durfte, bin ich nimmer mißvergnügt und unerbauet von Ihrem gütigen Angesichte gegangen. Allemal fand ich Dieselbe in einer nützlichen Beschäftigung. Allemal fand ich die in Gott ruhende in dem Zutrauen, womit Sie mich bis ins neunte Jahr beehret hatte, unveränderlich. Allemal bemerkte ich in Ihrem ganzen Wesen eine vorzügliche Sanftmuth, die durch täglich wiederholte Uebungen Ihr zur eignen Natur geworden war. Sieht dieses nicht ein gesegnetes Denkmahl?

In Ihrem eigenen Hause stand Ihr brennendes Glaubens-Licht auf einem erhabenen Leuchter, und schiene allen, die zu demselben gehörten, wie eine angezündete Fackel, der sie, als einem sichern Leitstern, getrost folgen konnten. Ihre Augen sahen dabei, wie David, nach den Treuen im Lande, daß sie bey Ihr wohneten. Und wie gerne, wie lieb, hatte Sie fromme Diener? Falsche Leute hielte Sie nicht in Ihrem Hause, die Lügner, Schmeichler, Ohrenbläser hatten bey Ihr ein schlechtes Bedeyen. k) Ueber

d) 2. Tim. 1: 13.
Gesch. 25: 23.

e) Tit. 1: 1, 2.
*) μετὰ πολλῆς φωνῆς.

f) 2. Cor. 4: 13.

g) Ps. 119: 46, 54.

h) 2p.

i) 1. Pet. 3: 3, 4.

k) Ps. 101: 6, 7.



Ueber redliche Bediente breitete Sie Ihre klüglich abgemessene Gütigkeit ohne Unterscheid aus. Gegen unordnige aber, die in der Unart fortzufahren, keine Scheu trugen bewies Sie so viel Ernst und Unwillen, daß sie schamroth wurden, der aber niemals in schärfere Abndung ausschlug. Ueberall war Sie sich gleich in Ihren Handlungen, mitleidig, gütig, wohlthätig, barmherzig, freundlich. Bey solchem wahrhaftig christlichen Verhalten wars kein Wunder, daß Ihr preiswürdiges Leben ruhig und sicher war; Ihr früher Tod aber, von allen Kennern Ihrer großen Tugenden, wehmüthig bedauert wurde, ja selbst denen **Allerhöchsten**, denen Hohen und Fürnehmen dieser Königl. Residenz in allen Ständen bitter, empfindlich und schmerzlich war. Dieses unvergängliche Denkmahl hat sich unsere Zochselige in Ihrem Leben selbst ausgerichtet.

Und da Sie dieses wissen und glauben, Hochgeschätzte Leidtragende; So hören Sie denn auf, hören Sie doch endlich auf, die erblickten Gebeine dieser zu Ihrer Ruhe eingegangenen Gerechten, mit ängstlichen Seufzern, mit unnöthigen Klagen, mit bitteren Thränen zu verunruhigen. Der Herr hat es mit Ihr wohl, ja überaus wohl gemacht. Ihr großer Lebensfürst hat Sie, als eine schön geschmückte Braut, zu einem bessern Leben frühe abgerufen. Er hat Sie in einen andern Ballast versetzt, wo ewige Freude über Ihrem Haupte ist, wo Freude und Wonne Sie ergreifen, wo Schmerzen und Seufzern weg müssen. l) Wollten Sie Ihr die Herrlichkeit, diese über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, welche alles sichtbare Glück dieser eiteln Welt unendlich übertrifft, mißgönnen? — Ach nein! Sie gönnen Ihr, ich weiß es, Sie gönnen Ihr von Herzen, obwol mit Thränen der Liebe, daß diese Gerechte so bald ist vollkommen geworden, und hat viele Jahre erfüllt. Denn Ihre Seele gefiel Gott besonders, darum eilte er mit Ihr aus diesem bösen Leben. m) Sie lebet unter der Schaar der vollendeten Gerechten, und der Herr selbst ist Ihr Theil, und Ihr sehr großer Lohn. Sie trägt die Ihr beygelegte Krone der Gerechtigkeit siegprangend mit Jauchzen.

Ihre Gebeine bleiben in Ihrer Ruhkammer rühmlich verwahret, und unter dem mächtigen Schutze des treuen Hüters Israels wohl bewahret. Sie werden dereinst von neuen beseelet, und in verklärtem Glanz unverweslich, vor das Angesicht des Herrn, zu seinem ewigen Preise, dargestellt werden. Unterdessen soll Ihr Gedächtniß bey uns und den späten Nachkommen grünen und im Segen bleiben. Wir wollen die schönen Fußstapfen dieser Gerechten weinend verehren, Ihr Ende anschauen, und Ihrem Glauben nachfolgen, n) da Sie uns zum beständigen Denkmahl zuletzt wünschend nachrufer:

Besegn' euch Gott der Herre,
Ihr vielgeliebten mein:
Ach trauret nicht zu sehr,
Ueber den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben,
Wir werd'n in kurzer Zeit
Einander wieder schauen,
Dort in der Ewigkeit.

l) Jes. 35: 10.

m) Buch der Weissh. 4: 13, 14.

n) Ebr. 13: 7.



Das unvergängliche Denkmahl, welches sich die Gerechten selbst aufrichten.

X 352693

Wolte,
als die im Jahr uners Heilandes MDCCLXII. den 19. April
entseelten Gebeine

der
Hochgebohrnen Frauen,
Frauen

Henriette Eleonora Erdmuth,
Reichs = Gräfin

ESZINO Brühl,

Seiner Excellenz
Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn, Freyherrn von Sacken,
in Pohlen, Churfürst zu Sachsen, geheimer Rath,
kaiserlicher Abgesandter am Kön. Schwedif. Hofe,
ander Newsky Ordens Ritter, Sigroske zu Witten, Erbherr
Ländungen, wie auch der Güter Groß- und Alt-Bathen,
Kampfen, Gölben und Landinen,

ihre höchst geliebten Frau Gemahlin,
aus
ihrer ruhigen Kammer aufgehoben,
am Tag des Heimonaths dieses Jahres
ihre Erbegräbnis nach Curland abgeführt wurden,
in einer
erwähltn. Sal. X, 7. erwählten Worte,
gehaltenen

Stand-Rede,
ihren unvergesslichen Ruhm und Gedächtnis,
in einer mündlichen und wehmüthiger Feder entworfen,
und zu einigem Trost des
hochwürdigsten Herrn Wittwers, und der übrigen höchst
würdigsten des Hochgräflich- und Freyherrlichen Hauses;
wie auch,
ihre tiefsten Ehrfurcht und schuldigsten Hochachtung gegen die

Hochselige,
ihre Verlangen dem Druck überlassen,
Samuel Wilke,
ihre Sammlung, und des Städt. Consistorii Besizer
ihre, gedruckt bey Lorenz Ludwig Grefing.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

